

LANGENTHAL

Wenn Kinder psychisch kranke Eltern haben

230 Fachleute des Sozial- und Gesundheitswesens, der Schulen und Eltern – begrüsst vom Berner Regierungsrat Pierre-Alain Schnegg – erhielten an der dritten kantonalen Tagung Tipps und Anregungen zum Thema «Kinder psychisch belasteter Eltern».

Von Hans Mathys

Der breit mitgetragene Anlass im Barocksaal des Hotels Bären in Langenthal stand im Zeichen interessanter Referate mit in- und ausländischen Expertinnen sowie spannenden Podiumsdiskussionen. Organisiert wurde die achtstündige Tagung von der Schoio-Familienhilfe (früher Kinderheim Schoren) in Kooperation mit den Universitären Psychiatrischen Diensten (UPD), der ambulanten Kinder- und Jugendpsychiatrie Emmmental/Oberaargau, den Psychiatrischen Diensten des Spitals Region Oberaargau (SRO) sowie der Erziehungsberatung Langenthal. Schoio-Leiter André Chavanne und Anna-Maria Rüedi, Leiterin der kantonalen Erziehungsberatung Langenthal, freuten sich über das riesige Interesse an dieser dritten interdisziplinären kantonalen Tagung. Regierungsrat Pierre-Alain Schnegg (SVP), Vorsteher der Gesundheits- und Fürsorgedirektion, lobte das Vorgehen der Netzwerkpartner, in Langenthal einen solchen Anlass anzubieten. Er sprach seine Anerkennung für das geleistete Engagement aus.

Schicksal einer Vierjährigen

Professorin Dr. phil. Ute Ziegenhain von der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm schilderte das Schicksal der vierjährigen Lilianna, einem Kind psychisch kranker Eltern. Die Mutter litt nach Liliannas Geburt an Depressionen. Dies hatte mehrere Klinikaufenthalte zur Folge. In dieser Zeit kümmerte sich die Grossmutter väterlicherseits um die Familie. Wenn diese mit Lilianna unzufrieden war, wies sie die Vierjährige zurecht. Es sei dieses Verhalten, das ihre Mutter krank mache. Logisch, dass sich Lilianna verantwortlich und schuldig für die Erkrankung ihrer Mutter fühlte. Ziegenhain zeigte auch die Entwicklungsrisiken von Kindern psychisch kranker Eltern im Kleinkindalter, Vorschulalter, Schulalter und Jugendalter auf. Solche Kinder würden trotz hoher psychischer Belastung häufig unauffällig wirken. «Die Eltern-Kind-Beziehung hat essenziellen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung in der Kindheit», betonte sie. «Ich bin liebenswert» müsse das Kind spüren.



«Auch psychisch stark belastete Eltern wollen es in aller Regel gut machen», so die Quintessenz der Podiumsdiskussion zu Kindern im Vorschulalter.

Bild: Hans Mathys

Kind muss Schutz und Geborgenheit spüren

Dazu zeigte die Expertin eine Filmsequenz mit einem drei Monate jungen Kleinkind auf dem Wickeltisch. Deutlich zu sehen, wie emotionslos und auch unbeholfen der Umgang mit dem Baby war. Ute Ziegenhain unterstrich, wie wichtig es für das Kind sei, Schutz und Geborgenheit zu spüren. Sie zählte die Entwicklungsrisiken von Kindern auf: «Häufige Wechsel des Betreuungssettings, sozialökonomische

Belastung wie Armut und Arbeitslosigkeit, Belastung durch Trennungsfolgen, Belastung durch vorausgegangene Traumata, Belastung durch Behinderung oder schwerer Erkrankung des Kindes, psychische Erkrankung der Bindungsperson.»

Ein bewusstseinsfähiges Kind erinnere sich beispielsweise daran, eine Nacht alleine gelassen worden zu sein – oder an heftige Wutausbrüche der Mutter. Ein Kleinkind ab etwa zwei Jahren habe bereits ein intuitives Wissen über die eigene Wirkung auf andere und darüber, dass das eigene Verhalten von anderen wahrgenommen wird.

Auch für die Angst vor dem Verlust elterlicher Liebe hatte Ute Ziegenhain ein Beispiel: Während eines heftigen Streits schrie die Mutter ihr Kind an und schickte es ins Zimmer. Das Kind weigerte sich. Mit Gewalt packte die Mutter das Kind am Arm und setzte ihre Forderung durch. «Das ist unkontrollierter Zorn», so die Referentin. Die

Folge sei, dass das Kind nun nicht glauben könne, trotz dieses Zwischenfalls von der Mutter gleichwohl noch geliebt zu werden. «Beruhigen, trösten und versöhnen», sei jetzt wichtig und richtig. Ute Ziegenhain verwies auch auf die Gefahr, dass Eltern bei Geschwisterkindern das eine Kind gegenüber den anderen bevorzugt.

Nun war die Reihe an Sabine Brunner vom Marie Meierhofer Institut für das Kind in Zürich. Primäres Ziel der Eltern sei es, sich mit dem Kind auszutauschen, mit ihm zu reden, die Situationen mit seinen Augen zu sehen. Das Kind brauche Orientierung, Motivation, Informationen und Erklärungen. Kinder im Vorschulalter würden verstehen, wenn man ihnen ihre Rolle und Aufgabe erkläre.

Podium «Kinder im Vorschulalter»

Die folgende Podiumsdiskussion – moderiert von Dr. med. Angela Simonjödike (Kinder- und Jugendpsychiatrie Emmmental/Oberaargau) war Kin-

dem im Vorschulalter gewidmet. «Auch psychisch stark belastete Eltern wollen es in aller Regel gut machen. Sie wollen, dass es ihrem Kind besser geht, befürchten aber, man wolle ihnen das Kind wegnehmen», lautete die Quintessenz des facettenreichen Gesprächs mit Hebamme Claudia Hanke, Barbara Hofer (Mütter- und Väterberatung Kanton Bern), Ergotherapeutin Annemarie Weber, Re Joller (sie erzählte von ihrem Genesungsweg begleitet durch Harfenmusik), der Leitenden Ärztin Marion Seger und Rosmarie Wagner, Leiterin der Kita Roggwil. Lebhaftige Podiumsdiskussionen zum Schulkind und Jugendlichen bereicherten die Tagung ebenso wie Referate von Dr. Eva Brockmann (Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Paderborn) und Christine Gäumann (Co-Leiterin Präventions- und Versorgungsprojekt für Kinder psychisch kranker Eltern). Eine willkommene Auflockerung boten Zauberreden von Christoph Borer.

SUMISWALD

Martin Schürch zeigt seine Bilder im Café Zyt

Im Café Zyt in Sumiswald werden die Gäste zurzeit mit Bildern von Martin Schürch begrüsst. Der in Sumiswald und Trachselwald aufgewachsene Hobbyfotograf versteht es hervorragend, die Schönheiten der Natur in Szene zu setzen. Mit seiner Ausstellung, welche unter dem Titel «Natürlich durchs Jahr» steht, bereitet er vielen Zyt-Gästen eine Freude.

Durch seinen Blick fürs Wesentliche vermag er dem Betrachter mit seinen Fotos eine Wärme zu vermitteln, die staunen lässt. So leuchtet das Rot des Klatschmohnes mit solch intensiver Wärme, dass man Sehnsucht nach dem vergangenen Sommer bekommt. Die Herbstblätter bringen mit ihren

Licht- und Schattenspielen Farben hervor, die auch trübstes Herbstwetter vergessen lassen. Die Kontraste und das Leuchten der Farben lassen einfache Blüten zu Kunstwerken erstrahlen. Die Blumenwiese kann man beinahe riechen, so natürlich und echt wirken die Aufnahmen.

Dem Kurzporträt von Martin Schürch ist zu entnehmen, dass ihn vor allem die Naturfotografie fasziniert. «Oft sind es die kleinen Dinge, die uns das Staunen lehren – wenn wir uns Zeit nehmen.»

Der Fotograf versteht das Thema «Natürlich durchs Jahr» als Selbstverständnis gegenüber der Umwelt und zugleich als Botschaft und Aufforderung, die kleinen Schönheiten am Wegrand zu betrachten, die grösseren Zusammenhänge in der Natur zu entdecken und den vielen kleinen und bezaubernden Wundern Sorge zu tragen, um sich auch in Zukunft daran erfreuen zu können. **eus**



Die Ausstellung von Martin Schürch, die während den normalen Öffnungszeiten des Café Zyt besucht werden kann, wird bis zum Jahresende zu sehen sein. Bild: Elisabeth Uecker

SUMISWALD

«Neuer Spielplatz» auf gutem Weg

Der einzige öffentliche Spielplatz in Sumiswald wurde seit Anfang seines Bestehens durch den örtlichen Frauenverein eingerichtet und betreut. Das Land dazu ist im Besitz der Kirchgemeinde Sumiswald und wird unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Pflege des Rasens und der Sträucher wie auch das Leeren des Abfalls wird ebenfalls unentgeltlich durch die Einwohnergemeinde erledigt. Da in den vergangenen Jahren der Unterhalt der Spielgeräte etwas vernachlässigt wurde, bedarf der Spielplatz nun einer Totalerneuerung.

Von Elisabeth Uecker

Da in der heutigen Zeit viele Ansprüche an einen Spielplatz gestellt werden, wie Projektleiterin Renate Riesen am Informationsanlass ausführte, und auch die Vorschriften betreffend Sicherheit immer höher würden, habe sich das Projektteam «Spielplatz Hofacker» bei einem professionellen Spielplatzbauer beratende Unterstützung geholt. Mit einer Umfrage habe man zudem die Bevölkerung einbezogen und nachgefragt, was den Benützern wichtig ist und was auf einem neugestalteten Spielplatz unbedingt vorhanden sein soll. Wie Renate Riesen sagte, seien die rund 120 eingegangenen Fragebogen durchwegs anregend ausgefallen. Gestützt auf diese Reaktionen habe sich das Team weiter an die Arbeit gemacht.

Das Projekt

Man will den Kindern – vom Kleinkind bis zu Kindern von zehn bis zwölf Jahren – einen Ort mit hohem Spiel- und Lernwert schaffen. Besonders die Motorik und auch die Sinneswahrnehmung sollen gefördert werden. Auch legt das Projektteam bei der Gestaltung grossen Wert auf Umweltfreundlichkeit, Langlebigkeit und Naturelemente. Man wolle bewusst keinen anderen Spielplatz kopieren, sondern etwas schaffen mit Wiedererkennungswert, wo man sagen könne «das



Die Projektgruppe macht Werbung für den neuen Spielplatz und sucht nach Sponsoren. Bild: Elisabeth Uecker

hats nume z Sumiswald!» Die Kosten werden mit 145 000 Franken beziffert. Die ersten 25 000 Franken wurden durch den Frauenverein und die Kirchgemeinde bereits zugesichert. Die Antworten sowohl von der Einwohnergemeinde Sumiswald sowie einigen weiteren Institutionen, stehen noch aus. Gehe man jedoch von den Zahlen der geleisteten Beiträge beim Spielplatz in Wasen aus und kann zudem auch mit Eigenleistungen gerechnet werden, so würden ungefähr noch 35 000 Franken fehlen, rechnet das Projektteam. Und man ist zuversicht-

lich, diesen Betrag durch Spenden und Sponsoren decken zu können. Mitte Dezember wird eine Standortbestimmung gemacht, und bereits im nächsten Januar 2017 ist geplant, die Spielgeräte zu bestellen. Man ist zuversichtlich, dass die Einweihung um die Examenzeit, also Ende Juni bis Anfang Juli, stattfinden könne.

Gut zu wissen

Projektteam: Renate Riesen (Leitung), Marguerite Haslebacher (Stv.-Leitung), Anita Gfeller (Sekretariat), Cécile Iseli (Finanzen), Anita Müller (Sponsoring), Reto Graf (Bau).